

Aktuelle Situation in Uganda

Seit März gibt es einen Lockdown. Die Menschen dürfen nur zu bestimmten Zeiten aus dem Haus zum Einkaufen. Schulen sind weiterhin geschlossen und die Kinder wurden zurück in ihre ärmlichen Dörfer geschickt.

Die Lebensmittelpreise sind in die Höhe geschossen und beispielsweise der einfache Maisbrei kostet vierfach soviel, sodass sich viele Menschen diese Lebensmittel gar nicht mehr leisten können.

1. Transitory Home (Mädchenwaisenheim für Mädchen ab 12 Jahren):

Schule ist geschlossen und Kinder sind bei Verwandten oder Freunden in den Dörfern verteilt. Lehrer bekommen seit März kein Gehalt mehr und alle leben am Existenzminimum. Die größte Sorge sind genügend Lebensmittel zu bekommen. Wann die Schule geöffnet wird, ist noch unklar.

Frau Zacher hat Kontakt zu einzelnen Lehrern und könnte Ihnen Geld schicken, damit sie für sich und ihre Familien Lebensmittel kaufen.

- Vor der Pandemie sollten hier neue Toiletten gebaut werden, die die Mädchen dann nutzen können. Ein Kostenvoranschlag lag bereits vor und es wären 4000 Euro gewesen. Zusammen mit dem Geld der Aischbachschule wäre ein Start der Toiletten möglich gewesen.



2. Motherhouse (Kinderhaus für jüngere Kinder):

Hier leben momentan 50 Kinder, die keinerlei Möglichkeiten haben zu Freunden oder Verwandten zu gehen. Die Schulen sind geschlossen, sodass sie den ganzen Tag im Motherhouse verbringen. Die Lebensmittel werden auch dort knapp und das Motherhouse ist auf Spenden angewiesen.

Hier könnte Frau Zacher einen Großteil hinschicken, damit die Mitarbeiter und Kinder für die nächsten Monate Lebensmittel wie Reis, Mehl, Mais oder ähnliches kaufen können.



(Teddy ist die Chefin des Motherhouses. Zu ihr hat Frau Zacher sehr engen Kontakt)